



Sprachstandsbeschreibung

als Teil des Lernstandsberichts für neu
zugewanderte Schülerinnen und Schüler
(Grundlage: Erlass 13-63 Nr.3)

Anlage zum Rahmenkonzept zur schulischen Integration von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Abteilung 4 der Bezirksregierung Münster

Vorwort

Das 2016 von der Bezirksregierung Münster erstellte „Rahmenkonzept zur schulischen Integration von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern“ beschreibt die Eckpfeiler und die Vorgehensweise schulaufsichtlichen und schulischen Handelns für eine möglichst effektive und erfolgreiche Integration an den Schulen unseres Regierungsbezirks.

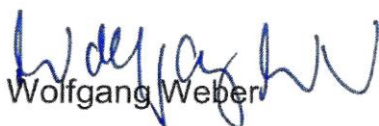
Der Erwerb der deutschen Sprache und die nachhaltige sprachliche Förderung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler sind zweifelsohne Grundvoraussetzung sowohl für das Erlangen erfolgreicher Abschlüsse in der schulischen und beruflichen Bildung als auch für eine umfassende Teilhabe in Beruf und Gesellschaft. Gemäß dem Erlass 13-63 Nr.3 des Ministeriums für Schule und Weiterbildung zum Unterricht für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler bildet das Erlernen der deutschen Sprache die Grundlage für eine möglichst baldige und umfassende Integration in Regelbildungsgänge.

Die Erfahrungen und Kompetenzen, die die „neuen“ Schülerinnen und Schüler mitbringen, sind sehr unterschiedlich, was eine zielgerichtete Unterstützung umso notwendiger macht, um bereits vorhandene Stärken zu fördern und möglichen Schwächen effektiv entgegenzuwirken.

Mit Blick auf dieses Ziel richtet sich der Fokus des vorliegenden Instruments zur Sprachstandsbeschreibung auf die Dokumentation der in der Erstförderung erreichten Kompetenzen in der deutschen Sprache, um sowohl für die weitere sprachakzentuierte Förderung als auch für das sprachensible Arbeiten im Fachunterricht eine kompakte Hilfestellung zur Steigerung der individuellen Sprachkompetenzen jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers anzubieten.

Die vorliegende Sprachstandsbeschreibung wird im Rahmen zweier Einführungsveranstaltungen den Schulen des Regierungsbezirks Münster vorgestellt.

Münster, Oktober 2017



Wolfgang Weber

Leiter der Abteilung Schule, Kultur und Sport

Abteilungsdirektor 4

Autorenteam

Mirjam Gille	(Berufskolleg Königsstraße)
Dominic Rossetto	(Hauptschule Am Dahlbusch)
Patrick Hoffmann	(Gesamtschule Berger Feld)
Madeleine Burbach	(Ricarda-Huch-Gymnasium)
Thomas Michalak	(Sekundarschule Hassel)
Caroline Mander	(Realschule An der Mühlenstraße)
Claus Wiesenthal	(Hauptschule am Dahlbusch)
Adem Kalinci	(Hauptschule am Dahlbusch)
Elke Lentz-Krone	(Hauptschule am Dahlbusch)
Sven Schröder	(Bezirksregierung Münster)

Inhalt

1. Sprachstandsbeschreibung	5
➤ Einführung	
➤ Begleitbogen zum Lernstandsbericht	
➤ Beobachtungskriterien zu den Kompetenzfeldern	
2. Hinweise zum praktischen Umgang mit der Sprachstandsbeschreibung	15
➤ Vorbereitung - Einführung des Instruments innerhalb der Schule	
• Unterweisungen/ Schulungen	
• Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER)	
➤ Beobachtung - Schaffen eines aussagekräftigen Meinungsbildes	
➤ Dokumentation - Beschreibung der Kompetenzen in der deutschen Sprache	
➤ Mitteilung - Aushändigung der Sprachstandsbeschreibung	
➤ Verwendung - Funktionen der erstellten Kompetenzbeschreibung	
• Information	
• Grundlage für nachhaltige Förderung	
3. Quellenverzeichnis	18
➤ Literatur	
➤ Internetquellen	

1. Sprachstandsbeschreibung

Einführung

Im Schulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen heißt es: „Die Schule fördert die Integration von Schülerinnen und Schülern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, durch Angebote zum Erwerb der deutschen Sprache.“ (SchG NRW, §2, Absatz 10) Zur praktischen Umsetzung dieses Gesetzes verweist der „Referenzrahmen Schulqualität NRW“ sowohl auf die Förderung einer durchgängigen Sprachbildung als auch auf einen bewussten und förderlichen Umgang mit Sprache in allen Fächern und schulischen Handlungsbereichen (vgl. Referenzrahmen Schulqualität NRW, Dimension 2.7, S. 33).

In der jüngeren Vergangenheit entstand ein breiter Fächer von Verfahren zur Sprachstandsfeststellung für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache, welche je nach Zweck (zuweisungs- oder förderdiagnostisch), zeitlichen, aber vor allem auch personellen Möglichkeiten zum Einsatz kommen (vgl. Siems, M., 2013: „Verfahren der Sprachstandsfeststellung“, S.5).

Vornehmliches Ziel der vorliegenden Sprachstandsbeschreibung ist es, bei neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern im Zuge des Spracherwerbs die Kompetenzen in der deutschen Sprache zu dokumentieren, um somit eine möglichst passgerechte, an den bisher bereits erlangten Fähigkeiten ausgerichtete weitere sprachliche Förderung zu ermöglichen und dadurch ein erfolgreiches Lernen im Bildungsgang zu befördern.

Das entwickelte Raster zur Sprachstandsbeschreibung versteht sich als Teilbereich des gesamten Lernstandsberichts, welcher laut dem im Vorwort erwähnten Erlass für die genannte Zielgruppe zu erstellen ist. Über die sprachlichen Kompetenzen hinaus gibt der *Lernstandsbericht* auch Auskunft über das Sozial- und Arbeitsverhalten sowie die allgemeine Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler (vgl. Erlass 13.63 Nr. 3, Absatz 4.1 sowie „Rahmenkonzept“, Kapitel 3.2.2.2).

Um der Vielfalt der Sprachen neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler Rechnung zu tragen, fragt das vorliegende Instrument außerdem das Vorhandensein herkunftssprachlicher sowie weiterer fremdsprachlicher Kompetenzen und ggf. anderer Alphabetisierungen neben der im lateinischen Schriftsystem ab. Dadurch werden bereits vorhandene Sprachkenntnisse gewürdigt, gleichzeitig wird deren didaktische Nutzbarmachung für den weiteren Lernprozess ermöglicht. Wie im unlängst erschienenen "Diskussionspapier Mehrsprachigkeit NRW" gefordert, können somit "alle sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und als Bildungspotenziale für die ein- ebenso wie für die mehrsprachig aufwachsenden Schülerinnen und Schüler freigelegt werden" (vgl. "Diskussionspapier Mehrsprachigkeit NRW, S.6).

Gefördert werden hierdurch zudem die im „Referenzrahmen Schulqualität NRW“ eingeforderte Wertschätzung von kultureller und sprachlicher Vielfalt sowie die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, ihre spezifischen Kenntnisse und Kompetenzen einbringen zu können (vgl. "Referenzrahmen Schulqualität NRW", Dimension 2.6, S. 31).

Die Grundlage für die in der Sprachstandsbeschreibung vorzunehmenden Beobachtungen und Einschätzungen bildet der Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) mit seinen sechs Sprachniveaustufen zur Beschreibung sprachlicher Kompetenzen in den Bereichen „Hören“, „Sprechen“, „Lesen“ und „Schreiben“. Dieser unterscheidet zwischen elementarer (A1 und A2), selbstständiger (B1 und B2) und kompetenter (C1 und C2) Sprachanwendung (vgl. GER, S. 11). Versatzstücke für einzelne Formulierungen der Deskriptoren wurden außerdem den Kernlehrplänen für Fremdsprachen sowie dem Rahmenplan DaF für das Auslandsschulwesen entnommen (vgl. Quellenangabe).

Da die Sprachkompetenzen der neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen am Ende der Erstförderung in der Regel die elementare Sprachanwendung bzw. die Anfangsphase der selbstständigen Sprachanwendung nicht überschreiten, beschränkt sich das vorliegende Instrument auf die Niveaustufen A1, A2 und B1. Dies weist gleichzeitig auf die Notwendigkeit hin, die sprachliche Förderung auch in der Regelklasse zielgerichtet fortzusetzen, um eine erfolgreiche Teilnahme am Fachunterricht zu ermöglichen.

Das hier vorgeschlagene, auf den Eintritt in die Anschlussförderung ausgerichtete Verfahren umfasst sowohl die Beschreibung rezeptiver als auch produktiver Sprachkompetenzen, die die Lernerinnen und Lerner im Unterrichtsgeschehen nachweisen. Dies wird der Tatsache gerecht, dass beim Spracherwerb die Progression in den vier weiter oben genannten Kompetenzbereichen durchaus unterschiedlich verlaufen kann. Die Kompetenzerhebungen basieren in der Regel nicht auf punktuellen Leistungsmessungen oder Tests, sondern auf den langfristigen Beobachtungen der in der Förderarbeit eingesetzten Lehrerinnen und Lehrer.

Mit seinen konkreten, auf die jeweilige Teilkompetenz bezogenen Aussagen zum Lernstand in der deutschen Sprache bietet das vorliegende Instrument sowohl für die Lernerinnen und Lerner als auch für alle am Lernprozess beteiligten Lehrkräfte einen konkreten Ansatzpunkt zur weiteren individuellen Förderung. Dies bedeutet, dass das primär für den Übergang von der Erst- in die Anschlussförderung konzipierte Raster durchaus auch zur Dokumentation des Sprachstands während der Erstförderung sowie zur Erhebung der weiteren Kompetenzentwicklung im Laufe der Anschlussförderung genutzt werden kann.

Ergänzend befinden sich im Anhang des vorliegenden Papiers Literaturhinweise auf weitergehende Beobachtungsbögen und Vorschläge, um Schülerinnen und Schüler ggf. in einem umfassenderen Bild zu beschreiben. Der allgemeine Erfassungsbogen (hier S. 7 - 9) steht zur praktischen Nutzung und Anpassung vor Ort auch als separates Word-Dokument („Arbeitshilfe zur Sprachstandsbeschreibung - Stand 08/17) zur Verfügung.

Als „Brücke“ zwischen Erst- und Anschlussförderung bei der Aneignung der deutschen Sprache unterstützt das vorliegende, von aktiven DaZ-Lehrkräften erarbeitete Instrument zur Sprachstandsbeschreibung die Förderung einer durchgängigen Sprachbildung sowie den bewussten Umgang mit Sprache in allen Fächern ausdrücklich.

Sven Schröder

Fachberater „Integration durch Bildung“

Bezirksregierung Münster

Schulkopf:

Name: _____

Vorname: _____

Klasse: _____

Datum: _____

Geburtsdatum: _____

Herkunftsland: _____

Familiensprache: _____

An unserer Schule seit: _____

Teilintegriert in: _____

Erstförderung:

seit: _____

vsl. bis: _____

Schulform:

- ☐ Hauptschule
- ☐ Realschule
- ☐ Sekundarschule
- ☐ Gesamtschule
- ☐ Gymnasium
- ☐ Berufskolleg

Allgemeine Bemerkungen:

Name des Schülers/ der Schülerin:

ERSTE ERHEBUNG AM:	A1	A2	B1	Hinweise:
Kompetenzfeld Sprechen (monologisch)				
Wortschatz				
Grammatik				
Kohärenz				
Aussprache				
Flüssigkeit				
Kompetenzfeld Sprechen (dialogisch)				
Wortschatz				
Grammatik				
Kohärenz				
Aussprache				
Flüssigkeit				
Kompetenzfeld Hören/Sehen				
Sinnentnehmendes Hören I				
Sinnentnehmendes Hören II				
Sinnentnehmendes Hören III				
Kompetenzfeld Schreiben				
Wortschatz				
Orthographie				
Grammatische Korrektheit				
Struktur (Satz- und Textebene)				
Kompetenzfeld Lesen				
Sinnentnehmendes Lesen I				
Sinnentnehmendes Lesen II				
Texterschließungsstrategien				
Vorlesen				
ZWEITE ERHEBUNG AM:	A1	A2	B1	Hinweise:
Kompetenzfeld Sprechen (monologisch)				
Wortschatz				
Grammatik				
Kohärenz				
Aussprache				
Flüssigkeit				
Kompetenzfeld Sprechen (dialogisch)				
Wortschatz				
Grammatik				
Kohärenz				
Aussprache				
Flüssigkeit				
Kompetenzfeld Hören/Sehen				
Sinnentnehmendes Hören I				
Sinnentnehmendes Hören II				
Sinnentnehmendes Hören III				
Kompetenzfeld Schreiben				
Wortschatz				
Orthographie				
Grammatische Korrektheit				
Struktur (Satz- und Textebene)				
Kompetenzfeld Lesen				
Sinnentnehmendes Lesen I				
Sinnentnehmendes Lesen II				
Texterschließungsstrategien				
Vorlesen				

Name des Schülers/ der Schülerin:

DRITTE ERHEBUNG AM:	A1	A2	B1	Hinweise:
Kompetenzfeld Sprechen (monologisch)				
Wortschatz				
Grammatik				
Kohärenz				
Aussprache				
Flüssigkeit				
Kompetenzfeld Sprechen (dialogisch)				
Wortschatz				
Grammatik				
Kohärenz				
Aussprache				
Flüssigkeit				
Kompetenzfeld Hören/Sehen				
Sinnentnehmendes Hören I				
Sinnentnehmendes Hören II				
Sinnentnehmendes Hören III				
Kompetenzfeld Schreiben				
Wortschatz				
Orthographie				
Grammatische Korrektheit				
Struktur (Satz- und Textebene)				
Kompetenzfeld Lesen				
Sinnentnehmendes Lesen I				
Sinnentnehmendes Lesen II				
Texterschließungsstrategien				
Vorlesen				
VIERTE ERHEBUNG AM:	A1	A2	B1	Hinweise:
Kompetenzfeld Sprechen (monologisch)				
Wortschatz				
Grammatik				
Kohärenz				
Aussprache				
Flüssigkeit				
Kompetenzfeld Sprechen (dialogisch)				
Wortschatz				
Grammatik				
Kohärenz				
Aussprache				
Flüssigkeit				
Kompetenzfeld Hören/Sehen				
Sinnentnehmendes Hören I				
Sinnentnehmendes Hören II				
Sinnentnehmendes Hören III				
Kompetenzfeld Schreiben				
Wortschatz				
Orthographie				
Grammatische Korrektheit				
Struktur (Satz- und Textebene)				
Kompetenzfeld Lesen				
Sinnentnehmendes Lesen I				
Sinnentnehmendes Lesen II				
Texterschließungsstrategien				
Vorlesen				

Kompetenzfeld Sprechen (monologisch)

Die Schülerin/ Der Schüler (Name)

	A1	A2	B1
Wortschatz	... verfügt über einen elementaren Wortschatz , um sich in Alltagssituationen zu bekannten Sachverhalten (<i>bspw. Familie, Hobbys, Schule einfache Meinungsäußerungen,...</i>) begrenzt äußern zu können.	... verfügt über einen ausreichenden Wortschatz , um sich in konkreten und vertrauten Alltagssituationen zu äußern und greift dabei auf bekannte Wendungen zurück.	... verfügt über einen weitreichenden Wortschatz , um sich zu Themen des eigenen Erfahrungsbereichs (vertraute Themen) zu äußern. Wortschatzlücken können in der Regel umschrieben werden.
Grammatik	... wendet grammatische Strukturen lediglich in einfachen vertrauten Situationen (<i>z.B. Verbzweitstellung, einfache Hauptsätze</i>) weitgehend korrekt an.	... zeigt Beherrschung einfacher grammatikalischer Strukturen . Es können systematisch elementarische Fehler (<i>z.B. Zeitformenfehler</i>) vorkommen.	... beherrscht die grammatikalischen Strukturen gut , Fehler beeinträchtigen die Kommunikation nicht.
Kohärenz	... nutzt hauptsächlich kurze Sätze und Einzelwörter , um sich zu verständigen.	... nutzt hauptsächlich einfache zusammenhängende Sätze Satzstrukturen.	... nutzt neben einfachen auch komplexe Sätze , die miteinander in Verbindung stehen. Haupt- und Nebensätze können miteinander verwoben werden.
Aussprache	... kann auf einfache Aussprachemuster zurückgreifen, weist aber oft einen starken Akzent auf , so dass es zu Verständnisschwierigkeiten kommen kann	... macht zwar Aussprachefehler und weist einen merklichen Akzent auf, dies beeinträchtigt das Verständnis im Allgemeinen jedoch nicht.	... spricht (trotz Akzent) gut verständlich , falsche Aussprache einzelner (unbekannter) Wörter kann auftreten.
Flüssigkeit	... kann sich zu bekannten Themen fließend äußern, bricht aber beim Sprechen häufig ab und sucht nach Wörtern.	... spricht weitgehend flüssig und es kommt selten zu Abbrüchen.	... kann Satzfolgen und Texte zusammenhängend artikulieren . Pausen kommen nur selten vor.

Kompetenzfeld Sprechen (dialogisch)

Die Schülerin/ Der Schüler..... (Name)

	A1	A2	B1
Wortschatz	... verfügt über einen elementaren Wortschatz , um sich in Alltagssituationen zu bekannten Sachverhalten (<i>bspw. Familie, Hobbys, Schule einfache Meinungsäußerungen,...</i>) begrenzt äußern zu können.	... verfügt über einen ausreichenden Wortschatz , um sich in konkreten und vertrauten Alltagssituationen zu äußern und greift dabei auf bekannte Wendungen zurück.	... verfügt über einen weitreichenden Wortschatz , um sich zu Themen des eigenen Erfahrungsbereichs (vertraute Themen) zu äußern. Wortschatzlücken können in der Regel umschrieben werden.
Grammatik	... wendet grammatische Strukturen lediglich in einfachen vertrauten Situationen (<i>z.B. Verbzweitstellung, einfache Hauptsätze</i>) weitgehend korrekt an.	... zeigt Beherrschung einfacher grammatikalischer Strukturen . Es können systematisch elementarische Fehler (<i>z.B. Zeitformenfehler</i>) vorkommen.	... beherrscht die grammatikalischen Strukturen gut , Fehler beeinträchtigen die Kommunikation nicht.
Kohärenz	... nutzt hauptsächlich kurze Sätze und Einzelwörter , um sich unter den Besonderheiten gesprochener Sprache zu verständigen.	... nutzt hauptsächlich einfache zusammenhängende Sätze Satzstrukturen (unter den Besonderheiten gesprochener Sprache).	... nutzt neben einfachen auch komplexe Sätze , die miteinander in Verbindung stehen (unter den Besonderheiten gesprochener Sprache).
Aussprache	... kann auf einfache Aussprachemuster zurückgreifen, weist aber oft einen starken Akzent auf , so dass es zu Verständnisschwierigkeiten kommen kann	... macht zwar Aussprachefehler und weist einen merklichen Akzent auf, dies beeinträchtigt das Verständnis im Allgemeinen jedoch nicht.	... spricht (trotz Akzent) gut verständlich , falsche Aussprache einzelner (unbekannter) Wörter kann auftreten.
Flüssigkeit	... kann sich zu bekannten Themen (unter den Besonderheiten gesprochener Sprache) fließend äußern , bricht aber beim Sprechen häufig ab und sucht nach Wörtern.	... spricht (unter den Besonderheiten gesprochener Sprache) weitgehend flüssig und es kommt selten zu Abbrüchen.	... kann (unter den Besonderheiten gesprochener Sprache) Satzfolgen und Texte zusammenhängend artikulieren . Pausen kommen nur selten vor.

Kompetenzfeld Hören/Sehen

Die Schülerin/ Der Schüler..... (Name)

	A1	A2	B1
Sinnentnehmen- des Hören I <i>(Unterrichtsgespräche, Aufgabenstellungen)</i>	...kann sehr einfache unterrichtsbezogene Arbeitsanweisungen bzw. Mitteilungen verstehen , wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird.	...kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Arbeitsanweisungen / Wendungen verstehen , wenn deutlich und langsam gesprochen wird.	...kann längere und vertraute Arbeitsanweisungen/Wendungen verstehen , wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
Sinnentnehmen- des Hören II <i>(Gesprächssituationen)</i>	...kann elementare Wörter und ganz einfache Sätze verstehen , die sich auf ihn/sie selbst, seine/ihre Familie oder auf konkrete Dinge des Alltags beziehen, vorausgesetzt es wird sehr langsam und deutlich gesprochen.	...kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen , wenn es um wichtige Dinge geht. ...kann das Wesentliche von kurzen klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen verstehen , sofern deutlich und langsam gesprochen wird.	...kann aus längeren Redebeiträgen die Hauptinformation verstehen , wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es über vertraute Dinge gesprochen wird. ...kann auch kurze Berichte und Erzählungen verstehen .
Sinnentnehmen- des Hören III <i>(Hör-Seh-Verstehen)</i>	...kann aus sehr kurzen authentischen Ton- und Videoaufnahmen (z.B. Filmsequenzen, Reportagen, Interviews, kurze Geschichten und Spielszenen bzw. Gespräche usw.) nach mehrfachem Hören gezielt Informationen entnehmenkann einfache, altersgemäße, möglichst von Muttersprachlern gesprochene Hör- und Hör-/ Sehtexte erschließen, die vorentlastet wurden.	...kann beim Hören einfacher Ton- und Videoaufnahmen (z.B. Filmsequenzen, Reportagen, Interviews, kurze Geschichten und Spielszenen bzw. Gespräche usw.) dem Inhalt folgen und verstehenkann einfachere, möglichst von Muttersprachlern gesprochene Hör- und Hör-/Sehtexte erschließen, die z.T. vorentlastet wurde.	...kann aus Ton- und Videoaufnahmen bzw. -mitschnitten (z.B. Filmen, Reportagen, Interviews u.Ä.) die Hauptpunkte verstehen , wenn klare Standardsprache verwendet und über vertraute Dinge gesprochen wird, langsames und deutliches Sprechen vorausgesetzt. ...kann Hör- und Hör-/ Sehtexte verstehen, wenn das Bild-Text-Verhältnis überwiegend redundant ist.

Kompetenzfeld Schreiben

Die Schülerin/ Der Schüler..... (Name)

	A1	A2	B1
Wortschatz	... verfügt über einen kleinen Wortschatz , der es ermöglicht, kurze Texte zu verfassen und sich in Alltagssituationen verständigen zu können. (bspw. Alltags- und Schulroutinen, Hobbys, Leben in der Familie...)	... verfügt über einen Grundwortschatz , der ausreicht, um sich zu konkreten Alltagssituationen und vertrauten Themenbereichen äußern zu können.	... verfügt über einen thematisch erweiterten Grundwortschatz, der ausreicht , um sich zu vertrauten Themen zu äußern, zu diskutieren und Stellung zu nehmen. Ggf. werden bei nicht vertrauten Themen Umschreibungen benutzt.
Orthographie/ Interpunktion	... schreibt in der Regel bei der Verwendung von einfachen Strukturen korrekt , allerdings kann durch Auftreten von Rechtschreib- und Interpunktionsfehlern die Verständlichkeit beeinträchtigt werden.	... schreibt vertraute Wörter korrekt und benutzt auch den thematisch erweiterten Wortschatz häufig so, dass die Verständlichkeit kaum beeinträchtigt wird.	... schreibt orthographisch korrekt und verständlich . Fehler treten kaum auf. Grundlegende Gesetzmäßigkeiten sind weitgehend automatisiert.
Grammatische Korrektheit	... wendet grammatische Grundregeln in einfachen Kontexten weitgehend korrekt an . (bspw. Präsens, Perfekt, Präteritum der Hilfsverben und Modalverben, Konnektoren, Artikel, Deklination...) Die Verständlichkeit kann jedoch an manchen Stellen beeinträchtigt werden.	... verwendet einfache Strukturen überwiegend korrekt, macht allerdings gelegentlich Fehler (z.B. Zeitformen, Subjekt- Verb- Kongruenz). In der Regel wird die Verständlichkeit nicht beeinträchtigt.	... verwendet die grammatischen Strukturen mit wenigen Ausnahmen (komplexe Strukturen) korrekt . Die Verständlichkeit wird nicht beeinträchtigt.
Strukturen (Text- und Satzstruktur)	... benutzt vorwiegend einfache Strukturen und Satzbaumuster . Textverbindende Elemente kommen selten vor.	... verfügt über einfache Strukturen (Satzbau) . Es werden überwiegend Hauptsätze und einfache Nebensätze (weil, dass, wenn,...) verwendet.	... verfügt über ausreichende Strukturen , um sich zu verschiedenen Themen zu äußern. Gelegentlich werden komplexe Strukturen verwendet.

Kompetenzfeld Lesen

Die Schülerin/ Der Schüler.....(Name)

	A1	A2	B1
Sinnentnehmen- des Lesen I (Aufgaben)	...kann einfache, kurze Aufgabenstellungen verstehen (bspw. auf Übungsblättern oder in Arbeitsbüchern).	...kann ausführlichere Aufgabenstellungen und Übungsanleitungen verstehen .	...kann komplexere Aufgabenstellungen verstehen .
Sinnentnehmen- des Lesen II (verschiedene Texte)	...kann einfachen, im Sinne des sprachsensiblen Unterrichtens vorbereiteten kurzen und einfachen Texten zu vertrauten Alltagssituationen (bspw. E-Mails, SMS, kurzen Briefen, ...) wesentliche Informationen entnehmen . (evtl. auch durch mehrfaches Lesen)	...kann zentrale Aussagen aus klar strukturierten Texten, die sprachsensibel überarbeitet wurden, verstehen und gezielt Informationen entnehmen (bspw. aus Texten zur Sicherung der Unterrichtsergebnisse, Prospekten, einfachen altersgemäß adaptierten Erzähltexten und Gedichten sowie szenischen Texten und Liedern).	...kann weitgehend selbständig zentrale Aussagen von unterschiedlichen Texten erfassen , ihnen gezielt Informationen entnehmen und dabei ggf. auch bereits vorhandenes Wissen heranziehen. (Solche Texte sind zum Beispiel auch längere einfachere fiktionale sowie Sach- und Gebrauchstexte.)
Texterschließungsstrategien	...liest in kleinsten Sinneinheiten (Wort für Wort und Satz für Satz) und benötigt Entschlüsselungshilfen.	...kann Fragen zum Text stellen und strukturierende Elemente im Text (Überschriften, Absätze) erkennen.	...kann unbekannte Wörter nachschlagen und verfügt über die Fähigkeit zu einem selektiven und bewertenden Lesen.
Vorlesen	...kann kürzere Texte verständlich, aber noch leicht stockend vorlesen .	...kann längere Textpassagen mit angemessener Satzintonation (Betonung und Satzmelodie) vorlesen .	...kann längere Texte sinngestaltend und flüssig vortragen .

2. Hinweise zum praktischen Umgang mit der Sprachstandsbeschreibung

Vorbereitung - Einführung des Instruments innerhalb der Schule

Der effektive Einsatz des vorliegenden Instruments setzt Kenntnisse über den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) und dessen Nutzen für Spracherwerbsprozesse im Allgemeinen und die Messung und Beschreibung von Sprachkompetenzen im Speziellen voraus. Entsprechende Literaturhinweise sind im Kapitel 3 zu finden.

Da die Sprachstandsbeschreibung auf einem möglichst breiten Meinungsbild der an der Sprachförderung beteiligten Lehrerinnen und Lehrer basieren soll, müssen dementsprechend möglichst viele Kolleginnen und Kollegen über die Grundzüge des GER informiert und in die Benutzung des vorliegenden Instruments eingewiesen werden. Während die allgemeine Vorstellung auf einer Lehrerkonferenz stattfinden kann, empfehlen wir zur Einweisung in den praktischen Umgang Fachkonferenzen oder Workshops im Rahmen eines pädagogischen Tages. Durch gemeinsames Ausprobieren können fachliche Nachfragen geklärt und eventuelle Berührungsängste und Unsicherheiten beim Abgleich zwischen den differenziert dargestellten Sprachniveaustufen (hier A1 bis B1) und den tatsächlich beobachtbaren Sprachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler überwunden werden.

Beobachtung - Schaffen eines aussagekräftigen Meinungsbilds

Weiter oben wurde bereits auf die Notwendigkeit eines umfassenden Meinungsbildes hingewiesen, welches die beim Schüler oder der Schülerin in verschiedenen Fächern beobachteten Sprachkompetenzen umfasst und differenziert benennt. Dies setzt fundierte Kenntnisse über die in den verschiedenen Kompetenzbereichen angelegten Aspekte und niveaustufenbezogenen Kompetenzbeschreibungen voraus, mit deren Hilfe eine Zuordnung zu den Kompetenzstufen A1 bis B1 möglich ist.

Um zu gegebener Zeit verwendbare Aussagen über vorhandene Sprachkompetenzen treffen zu können, ist es notwendig, bewusst Sprechanlässe und solche Situationen zu schaffen, die eine nach Aspekten und Kompetenzstufen differenzierte Beobachtung überhaupt erst ermöglichen. Ein fachlicher Austausch mit Fremdsprachenlehrer/innen empfiehlt sich für diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die bislang nicht aktiv im Bereich „Sprachförderung“ bzw. mit dem GER gearbeitet haben.

Dokumentation - Beschreibung der Kompetenzen in der deutschen Sprache

Die Vielfalt der zu beschreibenden Teilkompetenzen macht deren gleichzeitige Erfassung nahezu unmöglich. Empfehlenswert ist es daher, die Sprachkompetenzen über einen längeren Zeitraum zu dokumentieren. Hierfür werden von den beteiligten Lehrer/innen die Beobachtungsbögen zu den fünf dargestellten Kompetenzfeldern (S.11 bis 15) verwendet.

Mit Hilfe der zuvor von allen an der Sprachstandsbeschreibung beteiligten Lehrkräften schriftlich dokumentierten Beobachtungen empfiehlt sich im Vorfeld der Klassenkonfe-

renz ein Meinungsaustausch über den Kompetenzstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Das gemeinsame Ergebnis dieses Abstimmungsprozesses wird auf dem allgemeinen Erfassungsbogen (S.9 bzw. S. 10) fixiert, welcher gemeinsam mit den schülerbezogenen Grundinformationen (S. 8) der Klassenkonferenz vorgelegt wird und notwendiger Bestandteil des gesamten *Lernstandsberichts* ist (vgl. Rahmenkonzept zur schulischen Integration von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern, Kapitel 3.2, Zeugnisse und Lernstandsberichte für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler).

Die effektive weitere Sprachförderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler hängt maßgeblich von der Validität der erstellten Sprachstandsbeschreibung ab, da die hier getroffenen differenzierten Einschätzungen den Ausgangspunkt für nachfolgende Unterstützungsangebote bilden.

Dieses nachhaltige Fördersystem setzt allerdings nicht nur ein einheitliches Verständnis des Kompetenzstufensystems nach dem GER voraus (Abgebende und aufnehmende Lehrkräfte müssen ein möglichst deckungsgleiches Verständnis von der jeweiligen Kompetenzstufe haben.), sondern verbietet außerdem womöglich gut gemeinte, zu positive Einschätzungen genauso wie eilig angekreuzte Spontaneindrücke.

Mitteilung - Aushändigung der Sprachstandsbeschreibung

Die Schülerinnen und Schüler erhalten am Ende des Schulhalbjahres bzw. am Ende des Schuljahres eine Rückmeldung über die im Unterricht erbrachten Leistungen.

Am Regelunterricht teilnehmende und bereits einem Bildungsgang zugehörige Schülerinnen und Schüler erhalten herkömmliche Zeugnisse entsprechend der Ausbildungs- und Prüfungsordnung der besuchten Schulform.

Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die bislang noch nicht zu einem Bildungsgang gehören, erhalten Lernstandsberichte, deren Bestandteile und Struktur im Rahmenkonzept zur schulischen Integration von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern beschrieben werden (vgl. Rahmenkonzept, Kapitel 3.2, Zeugnisse und Lernstandsberichte für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler).

Die Sprachstandsbeschreibung erhalten sie als Anlage zum Lernstandsbericht.

Der zuständige Klassenlehrer sorgt dafür, dass alle an der weiteren sprachlichen Förderung beteiligten Lehrerinnen und Lehrer Zugang zur Sprachstandsbeschreibung jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin bekommen.

Verwendung - Funktionen der erstellten Kompetenzbeschreibung

Information

Gemäß den Empfehlungen des Ministeriums für Schule und Bildung vom Juni 2017 dient der Lernstandsbericht der Darstellung des erreichten Lernstandes am Ende des Schul- bzw. Schulhalbjahres. Dies gilt entsprechend auch für die Sprachstandsbeschreibung als Teil des gesamten Lernstandsberichts. Die Schülerinnen und Schüler selbst sowie deren Eltern werden von den Lehrkräften unter Zuhilfenahme des erhobe-

nen Sprachstands über den derzeitigen Lernerfolg informiert und differenziert über weitere Unterstützungsmöglichkeiten beraten.

Grundlage für nachhaltige Förderung

Die vorliegende Sprachstandsbeschreibung hat darüber hinaus eine Brückenfunktion für die durchgängige und vor allem auch koordinierte sprachliche Förderung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler. Die mit Hilfe dieses Instruments dokumentierten, durch vorgegebene einheitliche Kriterien erhobenen Informationen über vorhandene Sprachkompetenzen sind sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für alle an weiteren Fördermaßnahmen Beteiligten transparent und nachvollziehbar. Eine auf diese Weise entstehende, präzise Beschreibung des aktuellen Sprachstands ermöglicht die Planung passender weiterer Förderung, was vor allem beim Wechsel von der Erst- in die Anschlussförderung von immenser Bedeutung ist. Einerseits kann es an dieser Schnittstelle je nach Verbleib oder Wechsel an einen anderen Schulstandort zu einem Lehrerwechsel in der unmittelbaren Sprachförderung kommen (Erstförderung → Anschlussförderung), andererseits sind spätestens von diesem Moment an idealerweise Kolleginnen und Kollegen aller Unterrichtsfächer durch einen zeitgemäßen sprachsensiblen Fachunterricht am Prozess der Sprachförderung beteiligt. Schülerinnen und Schüler hierbei auf individuell passendem Sprachniveau zu unterstützen, verringert Überforderung, steigert die Motivation und somit auch den Lernerfolg.

Das vorliegende Instrument ermöglicht Eintragungen zu vier verschiedenen Zeitpunkten (S. 9/ 10), sodass es nicht nur der sicheren Weitergabe des Sprachstands am Ende der Erstförderung dient, sondern auch Entwicklungsprozesse während dieser Förderphase verdeutlichen kann.

3. Quellenverzeichnis

Literatur

Bezirksregierung Münster, Abteilung 4: Rahmenkonzept zur schulischen Integration von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern. Münster, 2016.

Europarat: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Langenscheidt. Berlin, 2001.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Referenzrahmen Schulqualität NRW, Schule in NRW Nr. 9051. Düsseldorf, 2015.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Diskussionspapier Mehrsprachigkeit NRW – Ansätze und Anregungen zur Weiterentwicklung sprachlicher und kultureller Vielfalt in den Schulen. Düsseldorf, 2017.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Kernlehrplan für die Hauptschule in Nordrhein-Westfalen – Englisch. Heft 3205. Düsseldorf, 20011.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen – Russisch. Heft 3419. Düsseldorf, 2009.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Kernlehrplan für die Realschule – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen – Französisch. Heft 3305. Düsseldorf, 2008.

Zentralstelle für das Auslandsschulwesen: Rahmenplan „Deutsch als Fremdsprache“ für das Auslandsschulwesen. Köln, 2009.

Zentralstelle für das Auslandsschulwesen: Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz DSD I (A2/B1), Handreichung für die schriftliche Kommunikation. Köln, 2013.

Zentralstelle für das Auslandsschulwesen: Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz DSD I (A2/B1), Handreichung für die mündliche Kommunikation. Köln, 2014.

Internetquellen

www.bezreg-muenster.de/de/fluechtlinge/schulische_integration/index.html

www.europaeischer-referenzrahmen.de

www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen

www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator